SÜDNIEDERSACHSENPLAN

SPD NIEDERSACHSEN FÜR EINE ABGESTIMMTE REGIONALENTWICKLUNGSSTRATEGIE FÜR DAS SÜDLICHE NIEDERSACHSEN

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN UND HANDLUNGSBEDARF IM SÜDLICHEN NIEDERSACHSEN

Die Regionen Niedersachsens entwickeln sich teilweise immer schneller auseinander. Einigen Wachstumsregionen im Westen und um die Städte Bremen, Hannover und Hamburg stehen Teilräume gegenüber, deren demografische und wirtschaftliche Entwicklung die Landespolitik vor große Herausforderungen stellt.

In den Landkreisen Goslar, Osterode, Göttingen, Northeim und Holzminden wird die Bevölkerung bis 2030 um 20 Prozent oder mehr zurückgehen. Ähnlich ist die Situation in den Landkreisen Helmstedt, Wolfenbüttel, Hameln-Pyrmont, dem Südkreis Hildesheim, dem Nordkreis Gifhorn und der Stadt Salzgitter. Auch hier ist von teilweise gravierendem Bevölkerungsschwund und Überalterung auszugehen. Hinzu kommt, dass die Beschäftigung in Süd- und Südostniedersachsen seit 1999 kontinuierlich abnimmt und die Arbeitslosigkeit teilweise deutlich über dem Landes- und Bundesdurchschnitt liegt.

Die weitreichenden Auswirkungen sind bereits heute vielerorts schmerzhaft zu spüren: Auslastung und Finanzierbarkeit der öffentlichen Infrastruktur zur Daseinsvorsorge geraten unter Druck. Einwohnerzahlen sinken, Fixkosten für Ver- und Entsorgungseinrichtungen bleiben hingegen hoch. Steigende Gebühren müssen von immer weniger Schultern getragen werden. Diese Entwicklungen belasten die Bürgerinnen und Bürger und verringern zusätzlich die Attraktivität der im Wettbewerb mit anderen Regionen stehenden süd- bzw. südöstlichen niedersächsischen Landesteilen.

Besonders in kleineren Gemeinden und in Bereichen mit dörflich geprägten Strukturen ist die Grundversorgung mit unverzichtbaren örtlichen Leistungsangeboten wie Schulen, Kindergärten, Gesundheits- und Beratungseinrichtungen gefährdet. Das Nichthandeln der gegenwärtigen Landesregierung in den letzten zehn Jahren verursacht bereits heute immense Folgekosten.

Diese negativen Entwicklungen beeinträchtigen die Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort. Für Unternehmen wird es unter diesen Rahmenbedingungen zunehmend schwieriger, dringend benötigte Facharbeitskräfte anzuwerben. Zusätzliche Unternehmensansiedlungen bleiben aus. Im Zuge dessen gerät nicht zuletzt auch die wirtschaftliche Gesamtentwicklung in Gefahr.
Diese Entwicklung wollen wir mit denen in der Region vorhandenen Kräften und Initiativen aufhalten und langfristig umkehren. Wir wollen den demografischen Wandel aktiv gestalten.

ZEHN VERLORENE JAHRE DURCH VERFEHLTE UND KRAFTLOSE CDU/FDP-REGIERUNGSPOLITIK

Die geschilderten Entwicklungen in Süd- und Südostniedersachsen, die Fakten und Prognosen sind seit zehn Jahren bekannt. Vor mehr als fünf Jahren hat der Landtag auf diese dramatische Situation in einem Bericht der Enquetekommission zum demografischen Wandel hingewiesen: Das Ziel der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Niedersachsen und die Sicherung der Daseinsvorsorge für die Menschen sind akut gefährdet.

Die CDU/FDP-Landesregierung reagiert auf den akuten Handlungsbedarf mit Allgemeinplätzen, die den Bürgerinnen und Bürgern nicht weiterhelfen. Spezifische Aussagen zur besonderen Situation Süd- und Südostniedersachsens fehlen genauso wie ein koordiniertes Vorgehen der Landesregierung.

SÜDNIEDERSACHSENPLAN – KRÄFTE UND INITIATIVEN VON LAND UND KOMMUNEN IN EINER ABGESTIMMTEN REGIONALENTWICKLUNGSSTRATEGIE BÜNDELN, RESSORTÜBERGREIFEND HANDELN

Die Region verfügt über vielfältige Initiativen engagierter Bürgerinnen und Bürger, über eine leistungsfähige Wirtschaft und zukunftsweisende Wissenschaftslandschaft. Zusammen mit kommunalpolitischen Akteuren in den Stadt- und Gemeinderäten und den Kreistagen treten sie an, um die Region zu stabilisieren, weiterzuentwickeln und fit zu machen.

Auf der einen Seite sind viele Projekte und Ideen vorhanden. Auf der anderen Seite besteht ein unüberschaubares Bündel an Förderrichtlinien und Programmen, die allzu oft zu wenig koordiniert oder sogar gegenläufig wirken. Diese Situation muss dringend verbessert werden.

Eine SPD geführte Landesregierung wird auf den Sachverstand in der Region setzen, auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Sie wird die Kreativität der Region, die vorhandenen Initiativen und die Tatkraft bündeln, verstärken, wirksamer machen und gezielt fördern.

Die neue Landesregierung wird nach ihrem Amtsantritt eine Regionalkonferenz einberufen und eine Regionalentwicklungsstrategie mit allen Beteiligten entwickeln. Ziele sind die Stabilisierung der Region und die Erarbeitung einer dem demografischen Wandel angepassten Entwicklungsstrategie für Süd- und Südostniedersachen.

Die Initiierung und Umsetzung dieser Regionalentwicklungsstrategie wird eine der Aufgaben der neu zu berufenden Landesbeauftragten sein. Das südliche Niedersachsen wird in Niedersachsen Vorreiter und Modellregion für erforderliche Stabilisierungs- und Anpassungsstrategien an den demografischen Wandel werden.

Die Region wird langfristig gestärkt aus dem Entwicklungsprozess hervorgehen. Die Kommunen können wieder handlungsfähig gemacht werden, den Bürgerinnen und Bürgern in der Region werden neue Perspektiven geboten.

Dafür werden wir auch die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn suchen und ausbauen. Denn Nordhessen, das Eichsfeld, der Ostharz und die angrenzenden Regionen Ostwestfalens erleben ähnliche Entwicklungen.

WACHSTUMSPOTENZIALE DER REGION NUTZEN, VERNETZEN UND STÄRKEN

Eine Regionalentwicklungsstrategie für Süd- und Südostniedersachsen zielt darauf ab, die vorhandenen Wachstumspotenziale aufzugreifen, zu vernetzen und zu stärken, um die Region insgesamt auf einen positiven Entwicklungspfad zu leiten:

- Die Hochschulstandorte in Göttingen, Braunschweig, Salzgitter, Clausthal, Hildesheim und Holzminden sowie die hohe Dichte außeruniversitärer Bildungs- und Forschungseinrichtungen bilden zusammen eine bedeutende und international renommierte Wissenschaftsregion.
Wir werden das wissenschaftliche Potenzial und die Vielzahl von Innovationstreibern nutzen, um die Klein- und Mittelunternehmen an die Kompetenzzentren anzuschließen. So werden wissensbasierte und moderne Arbeitsplätze geschaffen!

- Mit der Universitätsmedizin Göttingen, mit den Unternehmen Sartorius und Otto Bock besitzen wir in der Region ein bedeutendes Innovationspotenzial für die Gesundheitswirtschaft, die sich als eine der zukünftigen Wachstumsmärkte darstellt. Wir werden dieses Cluster weiterentwickeln.

- Wir fördern und entwickeln zielgerichtet die hervorragenden Kompetenzen Süd- und Südostniedersachsens im Bereich der Erneuerbaren Energien. Die Beteiligung der Städte Hannover-Braunschweig-Göttingen-

Wolfsburg an der Initiative „Schaufenster Elektromobilität“ bietet dafür hervorragende Voraussetzungen. An den Standorten Clausthal (TU), Goslar (EFZN), Salzgitter (Ostfalia) und Braunschweig (TU) gibt von der Grundlagenforschung bis hin zur umsetzungsorientierten Forschung und Entwicklung hervorragende Wissens- und Forschungspotenziale, die die Region im Rahmen des weiteren Ausbaus der Erneuerbaren Energien nutzen wird.
Wir werden die Erforschung, Entwicklung und Nutzung der Energiespeichermöglichkeiten im Harz besonders fördern.

■ Der Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg-Salzgitter-Göttingen ist die bedeutendste Industrieregion Niedersachsens. Hier befinden sich innovationsstarke Wirtschaftsunternehmen. Mit modernsten Technologien und Produktionsmethoden behaupten sich diese Unternehmen auf dem Weltmarkt.
Wir werden die Rahmenbedingungen für die Industriestandorte in Wolfsburg, Braunschweig, Salzgitter, Hildesheim und Göttingen weiter verbessern. Gleichzeitig werden wir deren Stärken für Stabilisierungs- und Entwicklungsprozesse in Süd- bzw. Südostniedersachsen nutzen. Auch die Unternehmen brauchen, wenn sie langfristig erfolgreich sein wollen, eine intakte und attraktive Region mit Innovations- und Arbeitskräftepotenzial.

■ Angesichts stetig steigender Rohstoffpreise im Bereich der Nicht-Eisen-Metalle und deren zukünftiger Verknappung aufgrund der wachsenden globalen Nachfrage kommt dem Metall-Recycling eine immer größere Bedeutung zu. Im Nordharz sind bedeutende Unternehmen der Nicht-Eisen-Metallurgie und der chemischen Industrie beheimatet. Diese Unternehmen verfügen über eine Vielzahl an Technologien und Erfahrungen zum Metallrecycling und verteidigen eine herausragende Marktposition. Zusammen mit der TU Clausthal haben sich die Unternehmen zum Recyclingcluster „ReWiMet“ zusammengeschlossen.
Wir werden diese Zukunftsbranche durch Forschungs- und Entwicklungsmittel sowie eine neu aufgestellte Innovationspolitik des Landes gezielt stärken.

■ Süd- und Südostniedersachsen weisen einen überdurchschnittlichen Anteil an Naturwissenschaftlern an der Beschäftigung auf. Unternehmen wie die Symrise AG mit Sitz in Holzminden beschäftigen eine Vielzahl an hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung sind ebenfalls deutlich höher als im Landes- bzw. Bundesdurchschnitt.
Wir werden diesen Vorteil stärken und ausbauen. Die Förderung besonderer Wachstumspotenziale in den Bereichen Informationstechnologie, Verpackungsindustrie, Logistik, Bioenergie, Chemie und Elektromobilität werden wir intensivieren.

■ Der Nationalpark Harz und andere Naturschönheiten in der Region stellen Premium-Destinationen in Norddeutschland dar, die es weiter zu qualifizieren gilt. Es muss uns gemeinsam mit unseren Nachbarn in Thüringen und Sachsen-Anhalt gelingen, das „Tourismuskonzept Harz“ endlich auf eine tragfähige Basis zu stellen, um qualitativ hochwertige Entwicklungsperspektiven für den ganzen Harz zu eröffnen.
Wir werden den naturverträglichen, qualitativ hochwertigen und familienfreundlichen Tourismus in Harz und Weserbergland voranbringen. Wir unterstützen die engere Zusammenarbeit zwischen den touristischen Destinationen in Süd- bzw. Südostniedersachsen.

■ Wir erarbeiten für den Harz und das Weserbergland integrierte Verkehrskonzepte, die sowohl den Fernverkehrsanschluss der Region an die benachbarten Verdichtungsräume, als auch den öffentlichen Personennahverkehr innerhalb der Region verbessern. Die bestehenden Entwicklungsbarrieren werden möglichst umweltverträglich überwunden.

■ Nicht zuletzt werden wir für diejenigen Ortsteile und Gemeinden, die dem demografischen Wandel nicht alleine standhalten können, die Erarbeitung von Stabilisierungs- und Anpassungstrategien – im lokalen und regionalen Kontext - unterstützen.

Wir werden zukünftig in diesen Gemeinden einen Schwerpunkt für den abgestimmten Einsatz europäischer Fördermittel legen.

KENNZEICHEN UND PRINZIPIEN DES SÜDNIEDERSACHSENPLANS

■ Eine Regionalentwicklungsstrategie bietet Orientierung. Sie benennt die Stärken der Region und ihre Entwicklungsziele. Sie definiert die Kompetenzfelder und Handlungsschwerpunkte, unterstützt die regionale Profilierung, das Image und damit die Außendarstellung der Region

■ Der SPD geht es um eine ganzheitliche Regionalentwicklungsstrategie. Wir wollen modellhafte Prozesse initiieren, mitunter losgelöst von bisherigen Fachvorgaben und sonst üblichen Methoden. Die Regionalentwicklungsstrategie ist flexibler, sie ist offener für Neues, auch mit Freiraum für experimentelle Lösungen ausgelegt und bietet mehr inhaltliche Möglichkeiten. Es soll ein deutlich erweiterter Blickwinkel – als die der einzelnen Fachplanungen – zum Tragen kommen, um der Komplexität der vielschichtigen Auswirkungen des demografischen Wandels auf die verschiedenen Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge Rechnung zu tragen.

■ Zum erweiterten Blickwinkel gehört ein mindestens zweistufiger Realisierungshorizont - der über die Umsetzung von Sofortmaßnahmen in der Perspektive von fünf bis sieben Jahren hinaus - Prognosen, Folgeabschätzungen, Szenarien und darauf ausgerichtete Handlungskonzepte beinhaltet, die auf bis zu 20 Jahre ausgerichtet sind.

■ Die Regionalentwicklungsstrategie sichert eine integrierte, auf interkommunaler Kooperation ausgerichtete räumliche Entwicklung der Region. Zusammen mit der interessierten Bevölkerung, mit öffentlichen und privaten Trägern der Daseinsvorsorge, den Landkreisen und den kreisangehörigen Kommunen soll sich die Regionalentwicklungsstrategie systematisch mit den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die verschiedenen Infrastrukturbereiche auseinander setzen, Anpassungsstrategien entwickeln und deren Umsetzung politisch und organisatorisch vorbereiten und sicherstellen.

■ In der Regionalentwicklungsstrategie wird festgelegt, wie ein effizientes Akteursnetzwerk gestaltet sein muss, welche Schlüsselakteure in diesem wirken sollten, welchen Regeln es folgt und welche Möglichkeiten der Mitwirkung das Netzwerk bietet. Sie liefert konkrete Arbeits-, Entscheidungs- und Handlungsgrundlagen, um mit einer intensiven interkommunalen und regionalen Zusammenarbeit die Zukunftsaufgaben aktiv gestalten zu können.

■ Zwischen der Region. bzw. den kommunalen und regionalen Akteuren, und dem Land ist ein Dialog zu führen, der von Querschnittsdenken geprägt ist und über Ressort- und Institutionsgrenzen hinausgeht.
Hier haben die Landesbeauftragten eine maßgebliche Scharnierfunktion.

■ Im Zuge der Entwicklung von Stabilisierungs- und Anpassungsstrategien an den demografischen Wandel für Süd- und Südostniedersachsen ist eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit den tatsächlichen Erfordernissen und qualitativen Standards in niedersächsischen Regionen zu führen. Das ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Orientierung bietenden Leitbilder sowie für qualitative und quantitative Mindeststandards öffentlicher Daseinsvorsorge.

■ Wir legen bei der Umsetzung der Regionalentwicklungsstrategie auf eine bestmögliche Zielerreichung, eine nachhaltige Qualitätssicherung, Transparenz und auf die Entwicklung vorbildlicher, modellhafter Lösungsansätze größten Wert.

Durch eine begleitende Evaluierung werden wir nachvollziehbar aufzeigen, inwieweit die Regionalentwiclungsstrategie die angestrebten Ergebnisse und Wirkungen erzielt.

FINANZIERUNG SÜDNIEDERSACHSENPLAN

Für den Südniedersachsenplan werden wir Mittel aus Landes- Bundes- und europäischen Förderfonds bündeln und zielgerichtet einsetzen. In den ersten sieben Jahren von 2014 bis 2020 wollen wir Projekte im Gesamtumfang von knapp 100 Millionen Euro finanzieren.

50 Millionen Euro stellen wir aus den EU-Mitteln des Landes bereit, 30 Millionen Euro davon aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und weitere 20 Millionen Euro aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die Kofinanzierung dieses Betrages werden wir zur Hälfte aus Landes- und Bundesmitteln (z.B. aus der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur, der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz, der Städtebauförderung usw.) aufbringen.

Damit erhält diese Region im Rahmen der Regionalentwicklungsstrategie die gleichen Förderkonditionen wie die derzeitige Konvergenzregion Lüneburg, d.h. eine 75-prozentige Förderung. Dies bedeutet, dass im Zuge der Umsetzung ab 2013 in einem siebenjährigen Zeitrahmen nur ein 25-prozentiger Anteil durch die örtlichen Kommunen und die dortige Wirtschaft aufgebracht werden muss. Wo selbst dies noch problematisch ist, werden wir zusammen mit dem Innen- und dem Finanzministerium zinsgünstige Kommunalkredite dafür ermöglichen.

Impressum: SPD-Landesverbad Niedersachsen, Odeonstraße 15/16, 30159 Hannover